

Bäcker-Zeitung.

aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülften, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Liescher, Hamburg, Ibastr. 15/17.
Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Anzeigen für die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum 10 S , Geschäfts-Anzeigen 15 S , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen.
Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.
Bezugspreis für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 S . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M. 1,20.

Bekanntmachung.

Da der Vorsitzende des Verbandes, Kollege D. Allmann, durch eine sechswöchentliche Uebung beim Militär verhindert ist, die Verbandsgeschäfte zu führen, so ist Kollege D. Liescher für diese Zeit mit der Führung der Geschäfte betraut.
Alle Sendungen sind bis auf Weiteres an D. Liescher, Hamburg, Ibastraße 15/17, zu richten.
Der Vorstand des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands. J. A.: D. Liescher.

An die Arbeiterschaft Deutschlands!

Mitglieder! Seit über fünf Wochen tobt in ein gewaltiger wirtschaftlicher Kampf, dessen Ursachen bekannt sind. Keine künstlichen Agitationen von der Seite, sondern einzig die gemeinsame Noth, der wir dem Alle feinden, die Mißstände, die in Hamburg herrschen, schufen unerbittlich, wie mit elementarer Gewaltige Bewegung, welche in Deutschland bisher nicht hatte. Wer Anderes sagt, behauptet die Lüge; weder „im Solde englischer Rhetorik stehende Fremde“, noch sogenannte „sozialdemokratische Späher“ haben es gewagt; trotz aller Gegenerreden der „Führer“ behaupten die Arbeiter der Hamburger Hafenarbeiterschaft, daß die bisher ungenutzten Massen unter Jabel und Beschimpfung, als ihre Forderungen zum größten Theil nicht und weitere Verhandlungen seitens ihrer Arbeitgeber abgelehnt wurden!

Dieser plötzliche Kampfesmut einer Arbeiterschaft, die lang stillschweigend, ohne Widerstand sich Lohn-, Maßregelungen, Verlängerung der Arbeitszeit hat gefallen lassen? Der höchste Gesichtspunkt war es, die Hamburger Hafen Arbeitenden bekannte Thatsache, daß die Arbeiterkolossal gestiegen, der Unterprozent sich in vielen Fällen um über 100 Prozent erhöht hatte.
Die Arbeiter verlangen ihren Anteil an diesem Mehr, da bisher all ihre Bitten um Lohnerhöhung, um Verkürzung der Arbeitszeit, Befreiung der größten Mißstände war, die Vertreter der Staatsbehörden ihre Petitionen nicht einer Antwort würdig hatten, so griffen sie zu dem Mittel, welches anzuwenden noch übrig blieb — die Bewegung war nicht, wie der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer behauptet, „der Ausdruck einer Uebermuth freilebenden Gefühls der Uebermacht der Arbeitgeber“, sondern einzig und allein die Thatsache, daß die Arbeiter sich nicht mehr aus der Hand der Arbeitgeber weichen lassen wollten, daß sie als vornehmliche Sache der Handelskammer-Versicht ohne Rücksicht auf die Arbeiter die Hand zu bieten. Und hier zeigt sich die Situation in der einseitigen Besetzung des Schiedsgerichtes auf Einigung eines Schiedsgerichtes der Arbeiter und der einstimmigen Ablehnung desselben durch die Arbeitgeber.

Die Arbeiter sag nichts ferner, als ein Recht, die Arbeitgeber wollten beweisen, daß sie die „Hamburger Hafen“ sind, daß sich die Arbeiter nicht zu fügen und im höchsten Fall beschreiben zu lassen niemals etwas zu fordern berechtigt sind. Und im Nachhinein haben die Arbeitgeber aufrecht während der Dauer des Kampfes.
Im Senatsvorschlag, nach Wiederaufnahme der Arbeit der Arbeiter Erhebungen über die Zustände im Hamburger Hafen zu veranstalten und Verhandlungen über die Lohnverhältnisse mit den Arbeitgebern zu veranlassen,

erklärten die Arbeitgeber, wie solches ausdrücklich in der von ihnen veröffentlichten Erklärung hervorgehoben ist, die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit und stimmten deshalb dem Senatsvorschlag zu. Was Wunder, daß die Arbeiter ihn ablehnten, da ihnen in demselben auch nicht die geringste Garantie dafür geboten war, daß keine Maßregelungen stattfinden und daß die in Aussicht gestellten Verhandlungen bei allen Differenzpunkten durch einen unparteiischen Schiedsgericht ihre Einleitung finden sollten. Die Arbeiter wollen sich nicht bedingungslos unterwerfen, weil sie aus langjähriger Erfahrung wissen, daß aus eigenem Interesse den Arbeitgebern, und zu diesen zählt auch der Hamburger Senat, ihnen bisher auch nicht die geringste Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gestanden, sondern wiederholt dieselben verschlechtert haben.

„Vertrauen“ verlangt der Handelskammerbericht von den Arbeitern, Vertrauen zu ihren Arbeitgebern, die öffentlich erklärt haben, sie „niederzwingen“ zu wollen, und welche den Arbeitern jede Berechtigung absperrten, bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auch ihrerseits ein Wort mitzureden.

Arbeitser Deutschland! In geradezu wunderbarer, nie vorher geahnter Weise hat sich gegenüber Euren kämpfenden Brüdern Euer Solidaritätsgefühl offenbart. Die Solidarität läßt sich nicht von vornherein zahlenmäßig abmessen, und deshalb haben sich die klugen Rechenmeister auf Seiten des Arbeitgeberverbandes bisher recht gründlich verrechnet. Man hielt es für gang unmöglich, daß derartige gewaltige Summen, welche zur Unterstützung der 18000 streikenden Hafenarbeiter erforderlich sind, auch nur für eine Woche aufzubringen seien, und doch wurde bislang Woche für Woche die Unterstützung prompt angesetzt. Dem weitest gehenden Theil hat natürlich Hamburg selbst beigetragen. Wir müssen jetzt von der Ridel- zur Silberwährung übergehen, erklärte ein Genosse in einer Versammlung, und Hamburgs Arbeiter befolgten den gegebenen Rath; die Gewerkschaften beschloßen, einen Minusbeitrag von M. 1 pro Mitglied für den Streik zu erheben, und hat die Kartellkommission fürlich empfohlen, daß für die Folge alle Mitglieder von Gewerkschaften, welche dazu irgend im Stande sind, den regelmäßigen Wochenbeitrag von M. 1 auf M. 2 erhöhen möchten.

Arbeitser Deutschland! Wir bitten Euch aber, zu beachten, daß infolge des noch den Feinden sich in einer ganzen Reihe von Gewerkschaften alljährlich fühlbar machenden Arbeitsmangels es für viele Arbeiter naturgemäß schwieriger sein wird, noch fernere den Streik in derselben Höhe unterstützen zu können. Die Opferfreudigkeit der in Arbeit stehenden Arbeiter muß deshalb verdoppelt werden und so richten wir an alle noch in Beschäftigung stehenden Arbeiter Deutschlands die dringende Mahnung, dem Beispiele der Ham-

burger Arbeiter zu folgen und aller Orten ebenfalls von der Ridel- zur Silberwährung überzugehen.

Arbeitser Deutschland! Die streikenden Hafenarbeiter stehen noch heute so fest wie am ersten Tage — die wenigen Streikbrecher, die abgefallen sind, zählen nicht —, die herausgegebenen fremden Arbeiter sind ihrer großen Mehrzahl nach außer Stande, die schwere Arbeit im Hamburger Hafen zu verrichten zu können.

Die Situation für die Streikenden ist eine äußerst günstige! Der Kampf muß gewonnen werden, wenn die Revolution für die wackeren Kämpfer nicht ausbleibt. Der Ausgang dieses Kampfes liegt in der Hand der Arbeiterschaft Deutschlands, thun die Arbeiter ihre volle Schuldigkeit, kann es dem Rangel an Unterstützung die gerechte Sache der Hamburger Hafenarbeiter nicht scheitern!

Wir appellieren deshalb an Euer Solidaritätsgefühl, Arbeitserbrüder! Ihr müßt nicht nur nicht erlahmen, sondern müßt in Anbetracht der gefährlichen Umstände Eure Kräfte verdoppeln! Was der Kampf für Deutschland Arbeiter bedeutet, Ihr alle wißt es. Nicht darum handelt es sich für die Arbeiter, die Arbeitgeber „niederzwingen“ zu wollen, sondern dieselben zu veranlassen, anzuerkennen, daß die Arbeit innerhalb der heutigen Gesellschaft ein dem Kapital gleichbedeutender Faktor ist. Und so lange dieses Anerkennen nicht erreicht ist, so lange die Arbeitgeber sich weigern, in Verhandlungen einzutreten, mit ihren Arbeitern über die Lohn- und Arbeitsbedingungen und etwaige Differenzpunkte der Entscheidung eines unparteiischen Schiedsgerichtes zu unterstellen, muß weiter gekämpft werden.

Arbeitserbrüder! Der Kampf müße nun dauern, so lange wie er wolle — durch Eure Solidarität muß es veräußert werden, daß der Hunger Eure kämpfenden Brüder zur Unterwerfung zwingt!

Arbeitser Deutschland! Bewußt, daß Ihr die Situation begriffen habt, und thut Eure Schuldigkeit. Bewußt, daß die Gewerkschaften, die den großen Kampf der Hamburger Hafenarbeiter, geht von Werkstätte zu Werkstätte, um freiwillige Gaben zu erbitten für Eure kämpfenden Brüder.

Die Hamburger Hafenarbeiter haben sich durch ihre Ruhe und Beharrlichkeit, durch ihre unerschütterliche Geduld die Sympathie jedes wirklich denkenden Mannes in Deutschland erworben. Ihr werdet deshalb, so gut wie wir in Hamburg, auch in bürgerlichen Kreisen eine offene Hand für ihre Sache finden.

Deshalb vorwärts! Der Sieg ist unser, wenn die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands, dem Beispiele der Hamburger folgend, mit aller Energie eintritt für die im härtesten Kampfe ringende mutige Schaar!

- D. Liescher, Bäcker, Hamburg.
- F. Krenz, Bauarbeiter, Hamburg.
- Herm. Spinn, Gärtner, Hamburg.
- H. Sebel, Glasarbeiter, Bergedorf b. Hamburg.
- H. Kalk, Gold- u. Silberarbeiter, Hamburg.
- G. Kellermann, Hafenarbeiter, Hamburg.
- S. Herrlich, Konditor, Altona-Ottensen.
- Herm. Kober, Maurer, Hamburg.
- H. Müller, Schiffszimmerer, Hamburg.
- H. Lange, Schmied, Hamburg.
- G. Schaad, Seiler, Hamburg.

- G. Häberle, Tapezierer, Hamburg.
- F. Arnold, Bismarckstr. 10, Hamburg.
- F. Schröder, Zimmerer, Hamburg.
- H. Wischhoff, Kupferblech, Hamburg.
- Otto Siller, Steinbruder, Berlin.
- G. Nicolai, Maler, Badstr. u. Ankreier, Berlin.
- Emil Bauer, Bureauangestellter, Berlin.
- E. Hübsch, Textilarbeiter, Berlin.
- E. Böhm, Buchdrucker, Berlin.
- H. Rarb, Vergolder, Berlin.
- H. Knoll, Steinseper, Berlin.

- M. Brey, Fabrik- u. gewerbli. Hilfsarb., Hannover.
- Dupont, Tischhauer, Berlin.
- Schlers, Hölzer, Trebitz.
- Kämpfer, Müller, Altona.
- Sassenbach, Sattler u. Tapezierer, Berlin.
- Wichle, Brauer, Hannover.
- Siebert, Schuhmacher, Nürnberg.
- H. Schilde, Metallarbeiter, Stuttgart.
- Carl Klotz, Holzarbeiter, Stuttgart.
- O. Wagner, Handbinder, Stuttgart.
- H. Dietrich, Buchbinder, Stuttgart.

Die alte Phrase, daß die Großindustrie das Kleingewerbe vollständig ausgezogen habe, ist demnach schon Hunderte Male widerlegt worden...

Nun beneiden wir von vornherein nicht, dass jeder gesellschaftstretenden Kraft ein Recht... Die alte Phrase, daß die Großindustrie das Kleingewerbe vollständig ausgezogen habe...

Was aber bejagt jene "Widerlegung" der eigenhändig zurecht gemachten "alten Phrase"?... Nach einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin anlässlich der Volkszählung in 1890 gemachten Erhebung...

Die selbstständigen Gewerbetreibenden des weiblichen Geschlechts (397,8 %) beschäftigen zu 17/100 überhaupt keine Arbeiter... Auf einen weiblichen Arbeitgeber kamen nur 4,4 auf einen männlichen 7,7 Arbeiter.

Ja, sie reden eine herrliche Sprache, die Zahlen, und man möchte sich wünschen, daß die geschäftstretendere Tätigkeit in geschickteren Händen läge... Alle die Handwerker mit Streichhölzern, die keinen Versicherungsgesellen...

Seit der Zeit der von jenen Hindernissen von Gewerbetreibenden beschäftigten Arbeiter... Sie würde, wenn sie geklagt wäre durch die Anzählung der doch vor...

Und wenn dieser Verfassung... allerdings noch - nicht so genau freilich, wie der angeführte Sachverhalt jener Kräfte den Gewerbebehörden läßt... hat doch die Verfassung...

Reihe von Gewerben die Rede. Ihre Beziehung aber, ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit und die Verelendung der Masse ihrer Anhänger...

Zur Verschmelzung der Verbände.

Derin kann ich für diesen Vorschlag nicht erwärmen, und ganz mit Recht. Und ist in keiner Weise hiermit gebilligt. Wir werden, wenn die Verschmelzung vorgenommen werden sollte, so wenig eine kampffähige Organisation haben...

Gewerkschaftliches.

Die Bundesratsverordnung, betr. den Maximalarbeitstag im Bäckereigewerbe, wird gleich beim Wiederausbruch des Reichstages beim Etat der Reichsämter des Innern, welcher überhaupt diesmal zu wichtigen und wichtigen sozialpolitischen Debatten in ganz besonderer Weise...

Man wird bei jeder Gelegenheit wohl erfahren, welche Ergebnisse die vom Bundesrathe veranlasseten Erhebungen über die Wirkungen des Maximalarbeitstages gezeitigt haben. Ein Teil der hiesigen Bäckermeister behauptet, daß sie nicht existenzfähig bleiben würden, falls die Bundesratsverordnung nicht bald aufgehoben werde...

Der erste Herr, den ich antraf, war der Herr Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. Sprenger. Mit diesem Herrn hatte ich zuvor noch ein paar andere Sachen zu erledigen. Der Herr Gewerbe-Rath hatte nämlich bei unserer letzten Audienz behauptet, außer Gewerbe wäre eines der angeführten, und hatte uns da statistische Zahlen aus der bekannten hiesigen Arbeit vor...

unter die Vorschriften des Maximalarbeitstages. Ich habe den Herrn Gewerbe-Rath auch hierüber am 20. Derselbe erklärte: wenn das Hausbrot nicht oft gebackt...

erklären. Was meine erste Frage: Wer ist zur Verantwortung? hatten wir schon bei der ersten Sitzung bekommen; nur der Meister oder ein Bevollmächtigter...

Rund kamen wir zu der Frage: Bin ich berechtigt, am Sonntag Morgen nach 8 Uhr mit Arbeiten, wie ich anfragen, Bedürfnisse ausfragen und Blicke zu geben...

Die Bestimmungen des § 105 b (betr. die Ruhepause) finden keine Anwendung auf die Bewandlung der Arbeit, auf Arbeiten zur Beförderung und Haltung...

Diese Fragen wurden von den Herren Regierungsrath nicht gleich mit entschieden. Ja beantwortet: es bedürft einer längeren Auseinandersetzung. Der Herr Dr. Sprenger war überhaupt sehr schwer davon zu überreden...

Das hat mich sehr überrascht, da ich dachte, daß diese Paragrafen auf den Bäcker angewandt werden könnten, unsere Leute arbeiteten ja doch schon länger Stunden...

Auf eine eingehende Besprechung müssen wir verzichten; möchten nur bemerken, daß nach diesen bei Regierungsrathvertretern in den Mund gelegten Worten ziemlich Alles, was es in der Bäckerei an Nebenarbeiten unter den Begriff "Gelegentliche Dienstleistungen" fällt...

Den Maximalarbeitstag haben die Kopenhagener Roggenbrotfabrikanten eingeführt und zu diesem Personal in drei Schichten eingetheilt. Die Bäckereischäftigen 17 Gesellen und 1 Meister. Sie sind die dem Beispiel der sozialdemokratischen Genossenschaftskopenhagener folgen. Es ist jetzt nur eine Frage der Zeit...

Maximalarbeitstag

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Gebrauchs- und auf einer Seite zu beschreiben)

Berlin. Am 8. Dezember 1896 hielt die hiesige Gewerkschaft ihre regelmäßige Versammlung ab. Nach der regelmäßigen Monatsbesprechung diskutierte man die Verschmelzung der Verbände. Die Diskussion, die lange dauerte, bewegte sich ganz entschieden gegen die Verschmelzung. Man war sich einig, daß man mit diesem Schlusse noch warten müsse, da die jetzige Zeit nicht die ist...

Der Herr Regierungs- und Gewerbe-Rath Dr. Sprenger. Mit diesem Herrn hatte ich zuvor noch ein paar andere Sachen zu erledigen. Der Herr Gewerbe-Rath hatte nämlich bei unserer letzten Audienz behauptet, außer Gewerbe wäre eines der angeführten, und hatte uns da statistische Zahlen aus der bekannten hiesigen Arbeit vor...

